

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 30

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und höre soeben davon,
Dass Zürich und Ausgemeinden
Erhalten ein Telephon.

Ein Telephon sondergleichen
Und über die Maßen exakt,
Das jedes Tönchen wird geben
Genau so wie man's gesagt.

Das freut mich nun ganz unbändig
Nichts vergroßeren das ist klug;
Gilt's eine Verläumding portiren,
Macht's die Jungs schon groß genug.



Die diplomatische Kinderschule.

Es kommen die Diplomaten, nachdem sie kaum bestiert,
Nach Bern zu den ersten Thaten und werden dort angelernt.
Sie halten die erste Rebe und werden darum belohnt,
Damit hat die erste Fehde dann glücklich ausgetobt.
Der Bundesrat und die Waibel, die werfen sich fir in Staat;
Dann geh'n sie fort — hol's der Teibel — und fertig ist der Diplomat.

Beim letzten Hängerfest versorene und bei uns nicht eingelieserte Gegenstände:

Eine linke Bruderhand, welche nicht weiß, was die Rechte thut.
Ein Kantonsenherz mit einer eingekapselten Fettrede.
Eine Stimmagabel ohne Eichenlaub.
Eine falsche Note der Gesellschaft "Discharmonia".
Eine Rechnung, welche der Himmel nicht bezahlt will.
Ein Stiefel, welchen der Verein "Schreionia" zusammengesungen hat.
Eine Unschuld, an der Thür des Standesamtes ausgefegt.
Die Verlierer wollen sich zur Empfangnahme melden in unseren Büroustudien. Das Büro ist die ganze Woche geschlossen, wird indessen Sonntags nicht geöffnet.

Die Preisrichter des „Nebelspalter“.



Chueri. I bi müed, Rägel, lönd mi au e chli us Gues Stühli siye.
Rägel. So, so, müed! Sist schint's wieder e schweri Nacht gsy, he?
Chueri. Grab errathet! Aber da ischt au en ganz bijondere Grund gsy.
S'hat Eine bishauptet, eusi Strafelaternetig sei ausgzeichnet und en andere häd g'seid, m'r mües si mit dr Laternre suche, und g'seid und tha, ischt eis. Mit dr Laternre ruht m'r us und stellt sich neben e Strafelaterne und do, wo de Laternelöscher am halbi Zwölfi chunt, was thuet'r? Er löschet eus eusi Laternre-n-us und lahd Strafelatern brenne, will'r g'meint häd, das, wo heiterer gäb, sei's Gas, das ja ller-Cherzeitelei heb. Und wer hätt's iez g'wunne?

Rägel. Hoch ab, Chueri, das ischt ausgzeichnet!

Die neuen Frankomarken sollen die Werthziffer in der Mitte tragen. Gewissen Bestrebungen gegenüber behaupten gewisse Leute, man denke gewissen Orts ernstlich daran, das — Kreuz nummehr in die Ecke zu stellen!

Herrn Bankvater Keller.

Jetzt kommt Bankvater Keller,
Da geht die Sache schneller;
Die Darwin'schen Urteller,
Sie werden etwas heller.

Sie werden etwas heller
Und unsere darum gresser:
„Mein Fleisch auf meinen Teller,
Mein Wein in meinen Keller!“

Ein Gleicheiz.

Dame. Da lese ich in der Frauenzeitung, man solle die seidene Garnitur theilen. Das nenne ich schlechten Geschmack! Darüber sollte dieses Blatt gar nit urtheilen!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Lerche. Dass das angestimmte Liebchen Erfolg habe, ist absolut nötig; bis jetzt ließ sich nichts als Unterruf vernehmen. — L. i. Z. Im Feuilleton der "N. Z. B." finden Sie als Dichter des "Postillon" Schefel zitiert, während das Gedicht von Lenau herrührt. Die "B. Z." hat den betr. Aufsatzen "Anz. v. H." entnommen und ist also an dem Irrthum unschuldig; muss sie doch annehmen, man sei in H. so belehnt wie in Z. Und dann erst noch zwei so unbedeutende Dichter! Wie kann man denn seine Ansprüche gar so hoch schrauben? — ? i. B. Der arme Mann; sogar Frau B., Beinhaustrasse in B., eilt ihm zu Hilfe; sie annenkt: "Halte auch immer noch die patentirten Gifte gegen Ungeziefer des berühmten Chemikers C. in Zürich." — Peter. Wo bleibt denn der frühere Humor; ist er gänzlich "weggeblitzt" worden? Gruß.

— H. H. i. Zg. Unsere Leser sollen einige Päckchen zu kaufen bekommen. — J. i. Z. War vor drei Wochen schon in unserm Briefkasten zu lesen. Alle? Nein, uns zwei ausgenommen. — C. G. i. Zeh. „Kutschör, wissen Sie nicht, warum heute Abend alle Laternen noch so spät brennen?“ fragte ein Herr einen Postkoffer und erhielt sofort die Antwort: „Doch, damit man den Vollmond besser sieht.“ — A. E. i. G. Sie täuschen sich, wir standen immer auf der Seite dieses großen Gelehrten. Gegentheilige Behauptungen wird falsche Interpretation zu Grunde liegen. — N. N. Verschonen Sie uns mit dergleichen persönlichen Rergleien. — K. H. i. F. Sehr hübsch; in nächster Nummer. — F. i. Köln. Wir erhalten folgende Zuschrift zur Aufnahme: „Ein freiheitliebender Deutscher sucht die Bekanntheit gleichgesinnter Schweizer zu machen, um mit ihnen gemeinsam den Freiheitskampf zu führen, welchen er nach fünfjährigem Suchen in der Schweiz irgendwo entdeckt haben will. Petuniäre Mittel sind zur Mithilfebekämpfung nicht nötig, wenn auch der Besitz nicht gerade ein Hindernis bildet. Was aber unbedingt gefordert wird, ist ein gelunder Kopf mit starkem Unabhängigkeitsgefühl und ein paar kräftige Arme, um den Jahrhunderte alten Schutt hinweg zu räumen, welcher jenen Schatz verborgen hält. Anmeldung nimmt entgegen die Red. d. Bl.“ — Warum nicht? Jedenfalls hat man in der Schweiz mehr Aussicht, denselben zu finden, als in Deutschland. — P. J. i. F. Gar zu harmlos. — Spatz. Endlich kommt Alles wieder in's alte Geleise. Besten Gruß. — A. J. i. Cal. Herzlichen Dank für die neuen Zuflüchtungen. — J. i. W. Wir wollen diese Herren in Ruhe lassen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate **Juli — Dezember** werden à **Fr. 5. 50**
franko für die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Portozuschlag** entgegengenommen von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**, sowie von **uns**.

Erneuerungen bitten wir gefl. **rechtzeitig** aufzugeben zu wollen.

Die Expedition.